

Kommentar

VON ANDREAS SCHMIDT

Geplante Klebstofffabrik

» scha@augsburger-allgemeine.de

Es bleibt keine grüne Wiese

Die Derchinger haben es nicht leicht in der Nachbarschaft von Autobahn, Müllverbrennung, AIC 25 und Flughafen. Man kann es ihnen nicht verdenken, dass sie in eine Abwehrhaltung verfallen, wenn sie eine weitere mögliche Negativeinrichtung befürchten. Doch glaubt man dem eingeschalteten Fachmann, dann wäre die japanische Firma Sunstar keineswegs die schlechteste Wahl, wenn es um mögliche Auswirkungen auf die Umwelt geht. Der Makel, der dem ansiedlungswilligen Unternehmen in Derching anhaftet, ist die Zugehörigkeit zur Chemiebranche. Der eingeschaltete Gutachter konnte sich den Mund fusselig reden, dass von der geplanten Klebstofffabrik keine Gefahr ausgeht. Wenn selbst Auswirkungen eines Erdbebens als Argument herhalten müssen, ist klar, dass sich skeptische Derchinger nicht umstimmen lassen.

Am entscheidenden Hebel sitzt der Stadtrat. Und der steht vor einer schwierigen Entscheidung. Nimmt er die Derchinger Sorgen ernst, muss er gegen den Verkauf stimmen. Danach bliebe aber die Frage offen, wer kommt statt der Klebstofffabrik? Eine grüne Wiese wird die erschlossene Gewerbefläche jedenfalls nicht bleiben. Vielleicht wäre dann der Chemiebetrieb ohne chemische Reaktionen sogar die bessere Wahl gewesen.

Derchinger wehren sich gegen Klebstofffabrik

Neuan siedlung Der Begriff Chemie weckt bei der überfüllten Infoveranstaltung Ängste.

Noch steht der entscheidende Beschluss des Friedberger Stadtrats aus

VON ANDREAS SCHMIDT

Friedberg Derchinger haben sich bei einer städtischen Infoveranstaltung gegen eine Klebstofffabrik im Gewerbegebiet Friedberg-Park an der A8 ausgesprochen. In der überfüllten Gaststätte Waldesruh wurde deutlich, welche Ängste die geplante Ansiedlung der Firma Sunstar weckt. In der Anlage würde die internationale Firma in einer neuen Deutschland-Zentrale, wie schon zuvor in Japan, Italien und den USA, Klebstoffe für die Automobilindustrie herstellen. Bei der Diskussion ging es viel um Chemie. Wobei der Feld eingeschaltete Gutachter und Chemiker Dieter Sedlak immer wieder betonte, dass keine chemischen Reaktionen ablaufen würden. Trotzdem musste eine Derchingerin an Explosionen, Gifte und Gase denken: „Wenn ich Chemie höre, wird mir schlecht.“

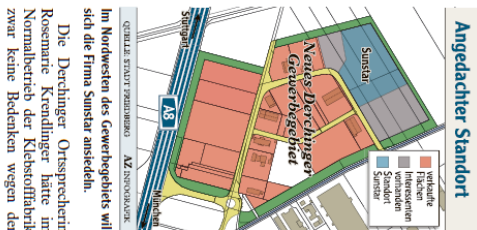
Die Hürden für die Genehmigung wären vergleichsweise niedrig, ver-

deutliche Bürgermeister Roland Eichmann. Dafür wäre das Landratsamt zuständig, wenn – wie zu erwarten – die Vorgaben des Bundesemissionschutzgesetzes eingehalten werden. Ein Verfahren weitgehend ohne Beteiligung der Öffentlichkeit wäre für Eichmann nicht akzeptabel gewesen. Darum hatte die Stadt zu der Infoveranstaltung eingeladen. Der Bürgermeister fand es berechtigt, dass Ängste und Sorgen geäußert werden. Er verbat sich allerdings „Verschwörungstheorien“ als sich jemand wie bei einer Werbeveranstaltung für Sunstar fühle.

Der Augsburger Gutachter Dieter Sedlak verglich den Kleeber, der in Derching produziert würde, mit einem Zweikomponentenkleber. Er würde nicht in Derching, sondern erst in den Autofabriken von Audi, BMW und Daimler aktiviert. Es würden keine entzündlichen und keine krebserregenden Stoffe verwendet. Immer wieder betonte Sedlak, dass durch die Anlage keine schädlichen Umwelteinwirkungen,

keine Geruchsbelästigungen und keine Gewässerverschmutzung zu erwarten seien. Auch medizinisch wäre man auf der sicheren Seite.

Doch wirklich beruhigen konnte der Gutachter die teilnehmenden Derchinger nicht. Es gab Zwischenfälle wie „Glauben Sie, was sie sagen?“ oder „Wir wollen das Ding nicht.“ Viel Beifall gab es für Thomas Winter, als dieser sich an den Bürgermeister wandte: „Bitte suchen Sie ein anderes Gewerbe. Es muss nicht gerade ein Chemiebetrieb sein.“ Der frühere Derchinger Stadtrat Erich Schuster sprach von guten Gründen, warum die Derchinger misstrauen gegenüber dem Versprechen geworden seien. Ein Beispiel sei, dass Müll, der nicht aus der Region stamme, in der Abfallverwertung verbrannt wird. Für Josef Metzger (Aktionsgemeinschaft Lebensraum Lechleite) wäre eine Chemiefabrik das i-Tüpfelchen für Derching als oh schon an meisten belasteten Stadtteil. „Das kann uns die Stadt Friedberg nicht antun.“



verwendeten Stoffe. Dies hatte auch ihr Mann, der Chemiker Ernst Krendlinger, bestätigt. Nach Durchsicht der Unterlagen geht er davon aus, dass keine Umweltbelastungen und Geruchsprobleme zu erwarten wären. Doch Rosemarie Krendlinger fragte sich, was beispielsweise bei einem Brand oder einem Erdbeben passieren würde. „Wenn wir eine Möglichkeit haben, die Anlage zu verhindern, werden wir das tun“, sagte die Ortspreklerin.

Denn der Stadtrat hat die Entscheidung noch vor sich, ob die Stadt das knapp 29000 Quadratmeter große Grundstück überhaupt an Sunstar verkauft. Das Thema soll dann im Ratssaal auch zunächst öffentlich diskutiert werden, versprach Bürgermeister Eichmann. Und er kündigte an, die Stimmung von der Infoveranstaltung in Derching mit in diese Sitzung zu nehmen. „Seien Sie sicher, der Stadtrat wird nicht leichtfertig entscheiden.“

» Kommentar